

## Sechszwanzigstes Kapitel. Der Markt in Ostrownoje.

Im Januar stieg die Kälte einige Tage so sehr, daß sie dreißig Grad erreichte. Das Atmen wurde in dieser Zeit den Menschen schwer, die Eisscheiben der Fenster barsten, Baumstämme krachten mit einem Knall auseinander, und der Boden der nahen Tundra bekam tiefe Risse und Spalten.

In dieser Zeit sahen unsere Freunde eine Fata morgana, wie sie hier gewöhnlich sind. Die Berge im Süden schienen, auf das merkwürdigste gestaltet, in der Luft zu schweben, die noch weiter entfernt liegenden standen in der Luft auf den Gipfeln, der Strom war scheinbar verengt, so daß das jenseitige Ufer dicht an den Häusern des Städtchens lag.

Bereits zu Weihnachten war viel von der Ankunft der jakutischen Kaufleute aus dem Süden die Rede. Jährlich kamen diese im Februar über Sredne Kolymsk oder Ober-Kolymsk, um in Nishne Kolymsk oder Unter-Kolymsk einen Jahrmarkt abzuhalten und dann zur großen Tschutschkenmesse nach Ostrownoje, das zweihundertsechzig Werst oder Kilometer von Nishne Kolymsk auf einer Insel des Anjuiflusses lag, zu reisen.

Ganz Nishne Kolymsk schwärmte von diesem Jahrmarkt, und im Januar stieg die Erwartung. Endlich im Februar war die Zeit da, wo die Kaufleute kommen mußten. Bereits mehrere Tage vor der Ankunft wurde es auf den Gassen lauter und lebendiger. Aus den umliegenden Niederlassungen kamen die Bewohner auf ihren Karten und füllten mit ihren Hunderten von Jahrhunderten den engen Raum um die Surten.

Es war ein unbeschreiblicher Spektakel, den diese Hunde hier anstellten. Zu Hause waren sie an Einsamkeit und Arbeit gewöhnt, hier lagen sie müßig und sahen eine Menge ihresgleichen um sich, deren Anblick sie aufregte. Da gab es jeden Augenblick erbitterte Kämpfe, und die Kartenführer hatten die größte Mühe, Ordnung zu erhalten.

In den Häusern entwickelte sich ebenfalls ein reges Leben, denn es